

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 253 (1974)

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sich dem Lebendigbegrabenwerden durch die Flucht.

Die Menschen blieben sorglos. Der 4. September war ein Tag der Freude; eine Hochzeitsfeierlichkeit verband zwei der vornehmsten Geschlechter miteinander. Der Himmel selbst schien sich zum Feste zu schmücken, die Wolken verzogen sich, und an seinem azurblauen Gewande glänzte gegen Abend die silberne Mondsichel. Das Ave rief zum Gebet. Da neigte sich auf einmal der Gipfel des Monte Conto; ein Krachen ließ sich hören, als ob des Himmels Gewölbe selbst einstürzte; zugleich trat tiefe Dunkelheit ein, die minutenlang von fliegenden Feuersäulen durchleuchtet war. Plurs, das «gleich einem irdischen Paradies in allerhand Wollüsten sicher gelebt», war mit allen Kirchen, Häusern und Palästen unter sechs bis acht Meter tiefen Schuttmassen begraben worden. Seine Bewohner, die gleich Krösus den Reichtum angesammelt und ähnlich Kleopatra kostbare

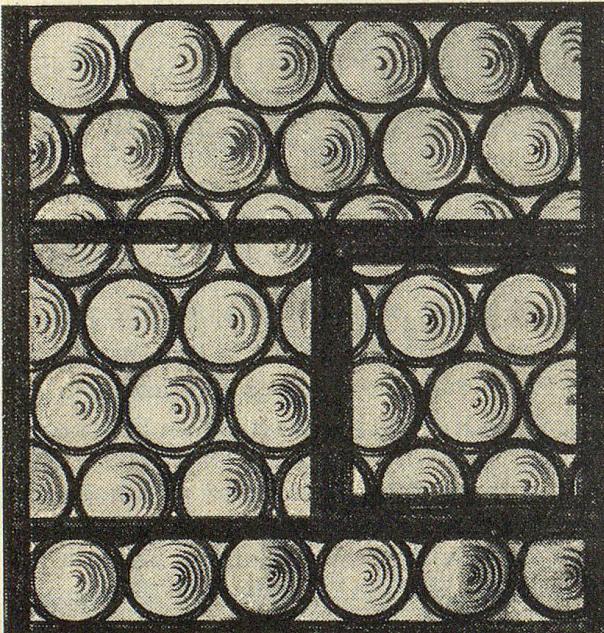
Juwelen getragen hatten, hatten sich buchstäblich ihr eigenes Grab geschaufelt. Nicht weniger als 2000 Einwohner sollen den Tod gefunden haben. Die Bienen von Plurs jedoch waren gerettet. Sie wurden in Castasegna gefaßt, gepflegt und pflanzten sich da fort.

*

Nachdem während über 300 Jahren jede Spur der Stadt Plurs verschwunden war, wurden in den sechziger Jahren unseres Jahrhunderts unter der Leitung des jetzigen Direktors des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich, Dr. Hugo Schneider, Sondierungsgrabungen vorgenommen. Sie waren leider nicht sehr erfolgreich und führten zur Erkenntnis, daß zur Ausgrabung des Gebietes von Plurs, das, wie erwähnt, heute auf italienischem Boden, unweit der Stadt Chiavenna, liegt, Investitionen in der Höhe von 20 bis 30 Millionen Franken benötigt würden. Nicht minder überrascht waren die Archäologen und Forscher von der Erkenntnis, daß der Bergsturz, der nach allen Überlieferungen Plurs von Norden nach Süden verschüttet, in Wirklichkeit aus entgegengesetzter Richtung erfolgt sein muß und daß sich der völlig unterhöhlte Berg, der selbst nach Scheuchzers Naturgeschichte des Schweizerlandes von 1716 das furchtbare Unglück bewirkte und zur Bildung eines gewaltigen Sees, der sich durch Stauungen der Mera gebildet hat, führte, weiter westlich als Plurs befunden haben muß. So fehlt trotz dieser archäologischen Anstrengungen praktisch auch heute noch jede Spur der Stadt Plurs. Der Boden ist ausgeebnet und zu einem Stück blühenden Kulturlandes umgeschaffen; Weinberge wechseln mit Kastanienbäumen ab, hinter welchen sich da und dort ein Hüttchen verbirgt. Vögel fliegen singend über die Stätte des Grauens hin, und die Bienen von Plurs tummeln sich summend und surrend durch das üppige Grün und saugen aus den Blumen des großen Friedhofes ihre süße Nahrung.

(Nach den Darstellungen von Helmut Presser «Vom Berge verschlungen, in Büchern bewahrt», Bern 1963, und Antonio Colombo «Piuro sepolta», Casa editrice L'Ariete, Mailand 1970, ergänzt von Hermann Sommer.)

Butzenfenster



Wappenscheiben

Kunstverglasungen

G. Mathies, 9000 St.Gallen

St. Jakobstraße 46 c Telefon (071) 24 33 59